

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Frau vom Meer**

**Ibsen, Henrik**

**Leipzig, [1890]**

Auftritt X

[urn:nbn:de:bsz:31-86844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86844)

Arnholm (will aufstehen).

Ellida. Nein, nein, bleiben Sie nur sitzen.

Arnholm. Ihr Mann weiß also nichts von der Sache?

Ellida. Ich gestand ihm gleich zu Anfang, daß meine Gedanken einmal anderswo gewesen. Mehr hat er nicht zu wissen verlangt. Und seitdem haben wir es nie wieder berührt. Im Grund genommen war es ja auch nichts anderes als Wahnsinn. Und dann zerstückte es sich überdies gleich wieder. Ja, das heißt — gewissermaßen.

Arnholm (erhebt sich). Nur gewissermaßen? Nicht ganz!

Ellida. Doch, gewiß doch! O Gott, lieber Arnholm, es ist durchaus nicht so, wie Sie denken. Es ist etwas so rein unbegreifliches. Ich weiß nicht, wie ich es erzählen sollte. Sie würden nur glauben, daß ich krank war. Oder daß ich ganz verrückt gewesen.

Arnholm. Beste Frau — wahrhaftig, jetzt sollen und müssen Sie offen reden.

Ellida. Nun ja! Ich muß es versuchen. Wie werden Sie als vernünftiger Mann es sich erklären können — (Sie sieht nach links hinaus und bricht ab.) Warten Sie bis später. Dort kommt wohl Besuch.

### Behnter Austritt.

Die Vorigen. L yngstrand kommt von links über den Weg und tritt durch die Mittelförte in den Garten; er hat eine Blume im Knopfloch und trägt ein großes, schönes Bouquet, das mit Papier und Seidenband umwickelt ist; an der Veranda bleibt er zögernd und ungewiß stehen.

Ellida (tritt aus der Laube vor). Suchen Sie die jungen Mädchen, Herr L yngstrand?

L yngstrand (dreht sich um). Ah, sind Sie dort, Frau Wangel? (Er grüßt, tritt näher.) Nein, das nicht. Nicht die jungen Damen. Sie selbst, gnädige Frau. Sie haben mir ja erlaubt, Sie zu besuchen —

Ellida. Gewiß habe ich das. Sie sind uns stets willkommen.

L yngstrand. Besten Dank. Und da es sich so glücklich trifft, daß grade heute hier im Hause ein Fest ist —

Ellida. Nun, das wissen Sie also?

Lyngstrand. Ja. Und daher möchte ich mir die Freiheit nehmen und Ihnen dies überreichen. (Er verbengt sich und reicht das Bouquet hin.)

Ellida (lächelnd). Aber, bester Herr Lyngstrand, wäre es nicht am richtigsten, wenn Sie Ihre hübschen Blumen dem Oberlehrer Arnholm selbst gäben? Denn er ist es doch eigentlich, der —

Lyngstrand (blüht beide ungewiß an). Verzeihen Sie — aber ich kenne den fremden Herrn nicht. Es ist nur — Ich komme wegen des Geburtstages, Frau Wangel.

Ellida. Geburtstag? Dann irren Sie sich, Herr Lyngstrand. Hier im Hause ist heute kein Geburtstag.

Lyngstrand (lächelt fein). O ich weiß schon. Aber ich glaubte nicht, daß es so geheim sein sollte.

Ellida. Was wissen Sie?

Lyngstrand. Daß Sie heute Ihren Ge — Ihr Wiegenfest feiern?

Ellida. Ich?

Arnholm (sieht sie fragend an). Heute? Nein, wirklich nicht, nein.

Ellida (zu Lyngstrand). Wie sind Sie darauf verfallen?

Lyngstrand. Fräulein Hilde hat es verraten. Ich war schon vorher ein wenig hier drinnen. Und da fragte ich die Fräulein, weshalb sie es hier so mit Blumen und Flaggen herausputzten —

Ellida. Und da?

Lyngstrand. — und da antwortete Fräulein Hilde: heute ist ja, Mutters — Wiegenfest.

Ellida. Mutters —! Ach so.

Arnholm. Uha!

Ellida und Arnholm (bliden sich verständnisvoll an).

Arnholm. Wenn der junge Mann es also weiß, Frau Wangel —

Ellida (zu Lyngstrand). Ja, wenn Sie es nun einmal wissen, so —

Lyngstrand (bietet ihr das Bouquet wieder). Darf ich nun gratulieren —

Ellida (nimmt die Blumen). Meinen besten Dank. — Wollen

Sie nicht einen Augenblick Platz nehmen, Herr Lyngstrand?

Arnholm, Ellida und Lyngstrand (setzen sich in die Laube).

Ellida. Diese Sache — mit meinem Geburtstag — hat ein Geheimnis sein sollen, Herr Oberlehrer.

Arnholm. Das sollte es wohl. Es war nicht für uns Uneingeweihte.

Ellida (legt das Bouquet auf den Tisch). So war es. Nicht für die Uneingeweihten.

Lyngstrand. Ich werde es wahrhaftig keiner Lebenden Seele sagen.

Ellida. O so ist es nicht gemeint. — Aber wie geht es Ihnen denn? Mich dünkt, Sie sehen jetzt besser aus als früher.

Lyngstrand. Ja, ich glaube wohl, daß es mir gut geht. Und bis zum nächsten Jahr, wo ich vielleicht hinunter in die südlichen Länder kommen kann —

Ellida. Und das werden Sie ja, wie die jungen Mädchen mir sagen.

Lyngstrand. Ja, in Bergen habe ich einen Wohltäter, der mich beschützt. Und er hat versprochen, daß er mir im nächsten Jahr helfen wird.

Ellida. Wie sind Sie zu dem gekommen?

Lyngstrand. O das traf sich so ungeheuer glücklich. Denn ich bin einmal mit einem von seinen Schiffen zur See gewesen.

Ellida. So? Also damals hatten Sie Lust zur See?

Lyngstrand. Nein, nicht die geringste. Aber als Mutter tot war, wollte Vater mich nicht länger zu Hause herumgehen lassen. Und deshalb ließ er mich zur See gehen. Auf der Heimreise litten wir dann im englischen Kanal Schiffbruch. Und das war mein Glück.

Arnholm. Wie? Das meinen Sie?

Lyngstrand. Ja — bei dem Schiffbruch war es, wo ich den Knack weg bekam. Dies mit der Brust. Ich lag so lange in dem eiskalten Wasser, ehe ich gerettet wurde. Und dann mußte ich die See aufgeben. — Ja, das war wirklich ein großes Glück.

Arnholm. So? Finden Sie das?

Kyngstrand. Ja. Denn der Knacks ist ja weiter nicht gefährlich. Und nun kann ich ja Bildhauer werden, was ich so innig gern möchte. Stellen Sie sich vor — in dem herrlichen Thon modellieren dürfen, der sich so zart zwischen den Fingern sügt!

Ellida. Und was wollen Sie denn modellieren? Meeremänner und Meerfrauen? Oder alte Wikinger —?

Kyngstrand. Nein, so was wird es wohl nicht werden. Sobald ich dazu kommen kann, will ich es mit einem großen Werk versuchen. So eine Gruppe, wie man es nennt.

Ellida. Nun ja — aber was soll die Gruppe vorstellen?

Kyngstrand. O es sollte etwas werden, das ich selbst erlebt habe.

Arnholm. Ja, ja — es ist das beste, wenn Sie sich daran halten.

Ellida. Aber was soll es denn werden?

Kyngstrand. Nun, ich hatte mir gedacht, eine junge Seemannsfrau, die liegt und seltsam unruhig schläft. Und träumen thut sie auch. Ich glaube wohl, ich kann es so machen, daß man ihr ansieht, wie sie träumt.

Arnholm. Soll sonst nichts dabei sein?

Kyngstrand. Doch, noch eine Figur. Was man so eine Gestalt nennt. Das soll ihr Mann sein, gegen den sie treulos gewesen ist, während er fort war. Und er ist im Meer ertrunken.

Arnholm. Wie sagen Sie?

Ellida. Er ist ertrunken?

Kyngstrand. Ja. Er ist auf der Seereise ertrunken. Aber das seltsame dabei ist, daß er trotzdem heimgekommen ist. Es ist Nachtzeit. Und nun steht er vor ihrem Bett und sieht sie an. Er soll so triefend naß dastehen, wie sie einen aus dem Wasser herausziehen.

Ellida (lehnt sich in den Stuhl zurück). Das ist doch was wunderliches. (Sie schließt die Augen.) O ich sehe es so lebendig vor mir.

Arnholm. Aber in aller Welt, Herr — Herr —! Sie sagten ja, es solle etwas werden, das Sie erlebt hätten.

Kyngstrand. Ja, ja — dies habe ich auch erlebt. Gewissermaßen, sozusagen.

Arnholm. Erlebt, daß ein toter Mann — ?

Kyngstrand. Nun ja, ich meine ja auch nicht geradezu erlebt. Nicht äußerlich erlebt, versteht sich. Aber trotzdem so —

Ellida (lebhaf, gespannt). Erzählen Sie mir alles, was Sie wissen und können! Hierüber muß ich genau Auskunft haben.

Arnholm (zähelt). Dies mag wohl etwas für Sie sein. So etwas mit Meerstimmung darin.

Ellida. Wie war es also, Herr Kyngstrand?

Kyngstrand. Nun, es war so. Als wir damals mit der Brigg auf der Heimreise von einer Stadt waren, die man Halifax nennt, mußten wir den Bootsmann dort im Hospital zurüchlaffen. Dann musterten wir an seiner Stelle einen Amerikaner an. Dieser neue Bootsmann —

Ellida. Der Amerikaner?

Kyngstrand. — ja; der borgte sich eines Tages vom Kapitän ein Bündel alter Zeitungen, in denen er stets und ständig las. Denn er wolle norwegisch lernen, sagte er.

Ellida. Nun? Und dann?

Kyngstrand. Da war es eines Abends bei einem gewaltigen Wetter. Alle Mann waren auf Deck. Ausgenommen der Bootsmann und ich. Denn er hatte sich den einen Fuß verstaucht und konnte nicht auftreten. Und ich war auch so ein bißchen kränklich und lag in der Koje. Na, da saß er im Mannschaftsraum und las wieder in einer der alten Zeitungen —

Ellida. Ja wohl! Ja wohl!

Kyngstrand. Und wie er noch so dastht, höre ich, daß er gleichsam losbrüllt. Und wie ich ihn da ansehe, werde ich gewahr, daß er kreideweiß im Gesicht ist. Dann fängt er an, das Blatt zu zerbeißen und zu zerdrücken und es in tausend kleine Stücke zu zerreißen. Aber das that er so ganz leise, ganz leise.

Ellida. Sagte er denn gar nichts? Sprach er nicht?

Kyngstrand. Nicht gleich. Aber nach einer kleinen Weile sagte er wie zu sich selbst: Verheiratet. Mit einem andern Manne. Während ich fort war.

Ellida (schließt die Augen und sagt halblaut). Das sagte er?

Kyngstrand. Ja. Und denken Sie — das sagte er auf gut norwegisch. Dem Mann muß es furchtbar leicht geworden sein, fremde Sprachen zu lernen.

Ellida. Und was dann? Was geschah darauf?

Kyngstrand. Nun kommt das seltsame, das ich nie und nimmer vergessen werde. Denn er setzte hinzu — und das auch ganz leise: Aber mein ist sie und mein bleibt sie. Und mir wird sie folgen, und wenn ich auch als ertrunkener Mann aus dem schwarzen Wasser heimkehren und sie holen soll.

Ellida (schenkt sich ein Glas Wasser ein, ihre Hand zittert). Ach! wie schwül es hier heute ist —

Kyngstrand. Und das sagte er mit solch' einer Kraft im Willen, daß ich meinte, er wäre auch der Mann, es zu thun!

Ellida. Wissen Sie etwas darüber — was aus dem Mann geworden ist?

Kyngstrand. Ach, Frau Wangel, er ist gewiß nicht mehr am Leben.

Ellida (schneht). Weshalb glauben Sie das?

Kyngstrand. Nachher litten wir ja im Kanal Schiffbruch. Ich war mit dem Kapitän und fünf anderen hinunter ins große Boot gekommen. Der Steuermann ging ins Heckboot. Und in dem waren auch der Amerikaner und noch ein Mann.

Ellida. Und von denen hat man später nichts wieder gehört?

Kyngstrand. Nein, nicht das allermindeste. Mein Wohlthäter schrieb es mir kürzlich in einem Brief. Aber grade deshalb habe ich so ungeheure Lust, ein Kunstwerk daraus zu machen. Die treulose Seemannsfrau sehe ich so lebendig vor mir. Und dann den Rächer, der ertrunken ist und doch wieder von der See heimkehrt. Ich sehe sie beide so deutlich.

Ellida. Ich auch. (Sie steht auf.) Kommen Sie — gehen wir hinein. Oder lieber hinunter zu Wangel! Mich dünkt, es ist hier so erstickend schwül. (Sie tritt aus der Laube.)

Kyngstrand (der ebenfalls aufgestanden ist). Ich meinerseits muß danken. Ich wollte nur einen kleinen Besuch des Wiegenfestes wegen machen?

Ellida. Nun, wie sie wollen. (Sie reicht ihm die Hand.) Leben Sie wohl und vielen Dank für die Blumen.

Kyngstrand (grüßt und geht durch die Gartenpforte nach links ab).